№ 292. Mittwoch, den 14. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 12. Dezember.

Am Bundesrathstische: Dr. von Schelling, Unterstaatssekretäre v. Puttkamer und Studt u. A.

Eingegangen: Verlängerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn.

Vom Reichskanzler liegt ein Schreiben vor, betr. die Einholung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des „Boten aus dem Riesengebirge" wegen Beleidigung des Reichstags; sowie die Mittheilung, betr. die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg. Kräcker und Grillenberger gemäß dem Beschlusse des Reichstags.

Zur ersten Berathung steht der Gesetzentwurf, betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen.

Unterstaatssekretär Studt begründet die Vorlage; die Ausnahmebestimmungen erschienen gerechtfertigt, weil die Regierung außer der inneren Verwaltung des Landes, auch die Sicherheit der Reichsinteressen zu berücksichtigen habe.

Abgeordneter Grad ist für die Vorlage unter möglichster Beseitigung der Ausnahmen.

Die Abgeordneten Sabor und Winterer sind gegen Ausnahmebestimmungen.

Abgeordneter Hennig für die Vorlage, welche eine Wohlthat für den Elsaß ist.

An der weiteren Berathung nehmen theil die Abgeordneten Dietrich und Sabor und Unterstaatssekretär Studt. Das Haus beschließt die zweite Lesung im Plenum.

Darauf gelangt die Vorlage über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen zur Berathung.

Abgeordneter Rintelen erklärt sich für Kommissionsberathung;

Abgeordneter Klemm ist im Wesentlichen für die Vorlage. Der Einwand, daß dieselbe das Prinzip der Oeffentlichkeit durchbreche, sei unzutreffend.

Abgeordneter Singer ist für Beibehaltung des jetzigen Zustandes.

Abgeordneter Reinbaben für die Vorlage.

Abgeordneter Windthorst erklärt, die Vorlage sei für ihn unannehmbar, weil sie zu den größten Willkürlichkeiten führe.

Abgeordneter v. Cuny wendet sich gegen die Ausführungen Windthorsts. Zur Wahrung unserer Interessen dem Auslande gegenüber sei der Ausschluß der Oeffentlichkeit, namentlich bei politischen Prozessen, um so nothwendiger, als sonst unsere Wehrkraft gefährdet werden könnte.

Abgeordneter Klotz spricht Namens der Freisinnigen gegen die Vorlage.

Das Haus verweist dieselbe schließlich an eine Kommission von 14 Mitgliedern. — Morgen zweite Lesung der Zollvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Dezember.

— Die Kaiserin empfing Sonntag Nachmittag das Präsidium des Reichstags, welches sich des ihm von dem Reichstage ertheilten Auftrages, Ihrer Majestät das Bedauern über die Erkrankung des Kronprinzen auszusprechen, entledigte. Das Präsidium nahm an dem Hofdiner zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen von Griechenland Theil. Der Kaiser erschien wegen einer leichten Indisposition nicht zum Diner, empfing aber nach demselben den Kronprinzen von Griechenland, welchem er den Stern zum Schwarzen Adlerorden, den er selbst auf der Brust trug, überreichte. Gestern war der Kaiser völlig wieder hergestellt.

— Ein Brief der Kronprinzessin aus San Remo vom vorigen Mittwoch, welchen die „Nationalztg." veröffentlicht, betont gleich dem Brief des Kronprinzen an Dr. Hinzpeter die Hoffnung, daß dem Kronprinzen die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird. Es heißt in dem Briefe: „. . . . Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch; aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergißt — mit uns hofft, mit uns fühlt, — ist ein unendlich trostreiches, erhebendes und beglückendes! Wenn Gott es so will — — so wird dieses Vertrauen auch ferner dem Kronprinzen als kostbarstes Gut erhalten bleiben und ihm zur Erreichung seiner Ziele die beste Hilfe sein. Wie viel Zeit ihm noch beschieden werden soll, wer kann es wissen! Aber wenn man ihn so frisch und blühend sieht, kann man nur seinen Kräften und seiner guten Natur vertrauen und daran glauben, daß ihm die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er auch im günstigsten Falle lange noch sich wird schonen müssen und seine Stimme wenig wird gebrauchen können. Meine Gedanken sind fortwährend mit unseren Vereinen beschäftigt; und ich empfinde es schmerzlich, aus der Ferne so wenig nützen zu können — —".

— Zum Kapitel der gefälschten Briefe und Depeschen theilt die „Köln. Ztg." die folgenden anscheinend auf offiziösen Informationen beruhenden Angaben des Londoner „Standard" mit: „Die gefährlichsten Aktenstücke zerfallen in zwei Abtheilungen, die erste besteht in Aktenstücken in der üblichen diplomatischen Form, welche durch die gewöhnlichen amtlichen Kanäle nach dem russischen Auswärtigen Amt geleitet wurden; die zweite besteht aus ganz vertraulichen Schriftstücken, welche dem Zaren in Kopenhagen durch hochstehende Verwandte, deren Mitwirkung genügen würde die Heftigkeit der Angriffe deutscher Blätter gegen die Orleanisten zu erklären, vorgelegt wurden. Die Aktenstücke der ersten Abtheilung sind weniger scharf ausgeprägt und kompromittirend als jene der zweiten Abtheilung, welche anscheinend bestimmt waren, den Argwohn des Zaren, der bereits vor dem Aufenthalt in Kopenhagen erregt worden war, zu stärken und in eine bestimmte Form zu bringen. Der Zweck der Fälschung scheint ein zwiefacher gewesen zu sein, nämlich den Zaren in eine aktiv deutschfeindliche Politik hineinzuhetzen, und zugleich dem Fürsten Ferdinand das Wohlwollen des Zaren wieder zu gewinnen, indem man dem Zaren in Unterstützung der persönlichen Ergebenheitserklärungen des Fürsten einen endgiltigen Beweis dafür vor Augen legte, daß Fürst Ferdinand trotz der entmuthigenden Aufnahme seiner ersten Erklärungen in Petersburg und trotz unmittelbarer Anerbietungen aus Berlin nicht gewillt sei, gegen die Interessen Rußlands zu handeln." Ferner enthält die „Köln. Ztg." folgende boshafte offiziöse Notiz, deren Zweck leicht erkennbar ist: „Der in letzter Zeit vielgenannte russische Botschafter in Frankreich, Baron v. Mohrenheim, entstammt einer Familie, welche durch eine polnische Mutter vom Protestantismus zum Katholizismus hinübergeführt ist."

— Der Seniorenkonvent des Reichstags hat sich gestern früh mit der Geschäftslage des Reichstags beschäftigt. Zur sofortigen Erledigung soll die Getreidezollvorlage und das Abkommen betr. die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages gebracht werden. Der Gesetzentwurf betr. die Aenderungen der Wehrpflicht, dessen sofortige Erledigung der Kriegsminister wünschte, wird vor Weihnachten nur zur ersten Berathung kommen und dann an eine Kommission verwiesen werden. Wenn irgend möglich, sollen diese Arbeiten bis Ende dieser Woche (17. Dezember) erledigt werden. Die Verlegung des Reichstags soll bis zum 17. Januar dauern.

— Nach dem Gesetzentwurf, betr. Aenderungen der Wehrpflicht kann die gesammte Ersatzreserve zu den jährlichen Uebungen herangezogen werden. Bisher wurde im Etat durch Bewilligung der Kosten der Umfang bestimmt, in welchem die Heranziehung der Ersatzreserve zu Uebungen zu erfolgen hat. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission wurde erklärt, daß eine Erhöhung dieser Ausgaben durch das Wehrpflichtgesetz nicht werde herbeigeführt werden. In derselben Sitzung ist den Mitgliedern der Kommission seitens der Vertreter der Kriegsverwaltung ein Muster des neuen Magazingewehrs vorgezeigt und dessen Gebrauch erläutert worden.

— Den 15 dem Handwerker- und Arbeiterstand angehörigen Mitgliedern des Volkswirthschaftsraths ist vom preußischen Handelsministerium die Mittheilung gemacht worden, daß sie Diäten, d. h. eine Vergütung für den Aufenthalt und für die Reisekosten, empfangen werden. Wie viel dies sein wird, soll den Herren erst nach der Schlußabstimmung mitgetheilt werden. Die übrigen 60 Mitglieder, welche von den Wahlverbänden der landwirthschaftlichen Vereine und der Handelskammern präsentirt worden sind, erhalten keine Vergütung. Aus welchen Mitteln die Vergütung gezahlt werden soll, ist in dem Anschreiben nicht gesagt. Bekanntlich hat das preußische Abgeordnetenhaus die Gewährung solcher Vergütungen am 7. März 1883 abgelehnt, und sind seitdem solche Diäten nicht im Staatshaushaltsetat in Ansatz gekommen. Sollte die offiziöse Ankündigung von damals ausgeführt und durch milde Beiträge hoher Gönner des Volkswirthschaftsraths ein entsprechender Fond gebildet worden sein? Aber auch in diesem Fall würde es allen Etatsgrundsätzen widerstreiten, aus der Staatskasse oder sonstwie durch amtliche Organe Gelder zu zahlen, welche ausdrücklich von der Volksvertretung abgelehnt worden sind.

— Die „Kreuzztg." hält es auch jetzt noch für zweifellos, daß, wenn auch die Regierung an der dem Reichstage gemachten Vorlage mit Entschiedenheit festhalte, die Annahme des Satzes von 6 Mark für den Zoll auf Weizen und Roggen im Reichstage sicher ist. Schwankt die Regierung, so komme — vorausgesetzt, daß die Agrarier an der Regierungsvorlage festhalten — nichts zu Stande. Gleichwohl gesteht die „Kreuzztg." zu, daß das Scheitern der Vorlage unzulässig ist; denn — „es müßte dann ein Aufschub eintreten, den die Landwirthschaft in ihrer gegenwärtigen Lage nicht ertragen kann." Mit andern Worten: Die Agrarier werden 6 M. Zoll nehmen, wenn sich eine Majorität im Reichstage findet; sie werden sich mit einem geringeren Satze zufrieden geben, wenn sie den höheren nicht durchsetzen können.

— In einer Betrachtung über das Berliner Wahlkartell schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

18.) (Fortsetzung.)

Freilich ahnte er nicht, daß auch Josefa, um seines Friedens Willen das Geheimniß hüte, nach welchem er forschte. Der Gram um das junge, geliebte Wesen, das an seiner Seite ein inhaltloses Dasein verträumte, zehrte an seinem Lebensmark und schon, wenn er sein weißes Haar, seine gebrochene Gestalt neben der jugendschönen, majestätischen Gemahlin sah, dann quälte ihn bittere Reue über seine rasche, egoistische Handlung, mit der er dieses blühende, zu dem schönsten Liebesglück berechtigte Wesen an sich gefesselt. — Aber hatte sie ihm nicht willig, nach kurzem Zögern zwar, ihre Hand gereicht? Erheischten damals nicht alle Verhältnisse gebieterisch, daß er ihr seinen Namen gab? Hatte sie sich nicht stets glücklich und zufrieden gezeigt? Er konnte keine beruhigende Antwort auf all' diese Fragen finden und erschöpft lehnte er sich in seinen Sessel zurück und schloß die Augen. Ein unruhiger Schlummer, wie er ihn jetzt so oft heimsuchte, führte das Bild der leidenden Gattin vor seine Seele, bleich, ernst, in den lang herabwallenden Trauergewändern stand sie vor ihm, das große, einst so strahlende Auge mit strafendem Vorwurf auf ihn geheftet. Die zarten, weißen Hände waren über dem Herzen gefaltet und durch ihre schlanken Finger rann Tropfen um Tropfen ihres warmen, rothen Herzblutes. Entsetzt schrie der Graf auf und erwachte. Sein Kammerdiener hatte den verzweifelnden Aufschrei seines geliebten Herrn vernommen und stand schon vor ihm und trocknete den kalten Schweiß von dessen Stirne.

„Es ist nichts, mein Alter," tröstete der Graf, der in seiner gutmüthigen Weise nicht gerne sah, wenn man sich seinetwegen beunruhigte. „Mische mir ein Glas Limonade und dann sage dem gnädigen Fräulein, ich lasse bitten, sie wolle sich einen Augenblick zu mir bemühen."

Josefa eilte sofort ins Zimmer des Oheims und war nicht wenig über dessen Aussehen erschrocken. Er reichte ihr die Hand und blickte sie forschend an: „Kommst Du von Olga, Kind, wie fandest Du sie? ihr Zustand hat sich wohl verschlimmert? mich quälte so eben ein entsetzlicher Traum."

„Willst Du mich zu ihr begleiten Onkel?" fragte Josefa statt der Antwort, „Ihr Kammermädchen ist bei ihr, die Wärterinnen, deren Nähe sie zu beunruhigen scheint, sind im Vorzimmer; Molly selbst darf ihr nicht mehr nahe kommen, nur gegen meine Person bekundet sie keine Abneigung. Ein Brief an Wlady mußte aber endlich befördert werden und so traf mich der alte Peter auf meinen Zimmern."

„Und hast Du Wlady immer noch nichts über Olgas entsetzliches Leiden gesagt?"

„Mein Onkel, ich fürchte der Gedanke an Olgas Leiden würde ihn hindern, das so erfolgreich begonnene Werk zu vollenden und all sein mühsames Ringen zu Schanden machen. — Es wird mir ohnehin schwer genug seinen Argwohn hinsichtlich Olgas langem Stillschweigen zu zerstreuen."

Der Graf bewegte zustimmend das Haupt, Du bist ein seltenes Weib Josefa, ich wüßte nicht, wann es Dir je schwer geworden wäre zum Wohle eines Mitmenschen den rechten Weg zu finden."

Josefa seufzte tief, „unsere Wege sind nicht immer Gottes Wege und leider müssen wir oft erkennen, daß unser bestes Wollen nicht immer hinreicht, das Rechte zu treffen. Aber Du gestattest wohl, daß ich nach Olga sehe, wenn Du es nicht vorziehst mich zu begleiten."

„Muß ich nicht fürchten, sie wieder unnöthig zu beunruhigen, Du sahest wie erschrocken und scheu sie vor mir zurückwich."

„Dann will ich eilen und Dir alsbald Kunde von ihrem Befinden bringen," sie winkte ihm freundlich zu und eilte davon.

Im nächsten Augenblick stand sie auch schon auf der Schwelle von Olgas Wohngemächern, die nur durch eine kurze prachtvoll geschmückte Gallerie von denen des Grafen getrennt waren. Unwillkürlich mußte sie an jene Unterredung mit Frau Günther, der alten Haushälterin denken, die beim Empfang des jüngstvermählten gräflichen Paares, die Zimmer musternd, die Fülle des Lichtes mit dem eintönigen Dunkel verglich, das die verstorbene Gräfin Valeska seit ihrer langen Krankheit um sich verbreiten ließ. Auch in Olgas Gemächern herrschte jetzt ausschließlich ein beruhigendes Halbdunkel.

Die Gräfin ruhte in ihrem Schaukelstuhl, in ihrem Schooß lag ein Vergißmeinnichtstrauß, den Josefa alle Morgen neu ersetzen ließ; ihre zarten Finger berührten unabläßig liebkosend die kleinen Blumen und zuweilen flüsterten ihre Lippen zärtliche Namen. Sie war auffallend bleich und ihre sonst so üppigen Formen waren einer merklichen Magerkeit gewichen. Ihre hohe Gestalt erschien noch größer und das wunderbar schöne Auge richtete sich mit ängstlich forschendem Ausdruck auf jeden Eintretenden, um sich dann stets aufs Neue enttäuscht wieder abzuwenden.

Josefa vermuthete, obgleich kein Wort darüber über Olgas Lippen gekommen, daß diese unabläßig den Fürsten erwartete. Nur der krankhaften Einbildung, Wlady sei in den See gestürzt und rufe sie zu seiner Rettung herbei, hatte sie Worte verliehen und als man sie verhinderte hinauszueilen, zeigte sie einen ganz ungewohnten Widerstand. Josefa hatte es für ihre Pflicht erachtet den Aerzten diese neue Erscheinung mitzutheilen, und da der Graf sich entschieden weigerte, die Kranke einer Heilanstalt zu übergeben, so wurde dieselbe noch strenger bewacht.

(Fortsetzung folgt.)

„Wenn die hiesigen Konservativen, anstatt mit den Mittelparteien zu gehen, eine extremere Richtung einschlagen und sich beispielsweise mit den Christlich-Sozialen amalgamiren wollen, so würden sie sich mit einem todten Gewicht belasten und jede Aussicht auf einen Erfolg a limine verlieren.“ Die „Norddeutsche“ scheint hinter ihrer Zeit zurückgeblieben zu sein. Hat doch die „Kreuzzeitung“ unlängst die Ansprache veröffentlicht, welche in der Versammlung zum Besten der Berliner Stadtmission Prinz Wilhelm gehalten haben soll und in welcher dieser sich mit Entschiedenheit auf den Standpunkt der Christlich-Sozialen des Herrn Hofpredigers Stöcker stellt. Heißt das wirklich, sich mit einem todten Gewicht belasten?

— Bei der heutigen zweiten Berathung der Getreidezollvorlage im Reichstage müssen die Agrarier auf die Mitwirkung des Reichskanzlers nicht rechnen können. Das Unwohlsein, von welchem Fürst Bismarck am Sonnabend befallen worden ist (kolikartige Anfälle), hat keinen ernsten Charakter; indessen hat der Leibarzt des Reichskanzlers Ruhe und thunlichste Enthaltung von Geschäften empfohlen.

— Vor dem Reichsgericht hat gestern der Landesverrathsprozeß gegen Cabannees begonnen. Die Anklage lautet auf Landesverrath, Bestechung, Diebstahl, Beiseiteschaffung amtlicher Urkunden und Auslieferung derselben an das französische Kriegsministerium. Der Angeklagte bekennt sich schuldig; er will sich jedoch der Schwere seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein. — Aus dem Verhör des Cabannes geht weiter hervor, daß derselbe durch einen gewissen Nottinger 1883 veranlaßt worden ist, nach Paris zu reisen und mit dem angeblichen Redakteur des „Figaro“, Müller, der aber der bekannte Oberst Vincent, Leiter des Nachrichtenbureaus im französischen Kriegsministerium war, in Verbindung zu treten. An diesen sandte der Angeklagte unter verschiedenen Adressen meist von Luneville aus Briefe und theils durch Mittelspersonen geheime Berichte und Urkunden. Er erhielt von Vincent Beträge von 50, 100, 200 und 400 Frcs. und die Zusicherung einer Entschädigung von 1000 Francs. Bei seiner Verhaftung lag ein ganzer Stoß Berichte und Urkunden zur Absendung bereit, die bei dem Angeklagten gefunden wurden. Ferner ergiebt sich aus der Vernehmung des Angeklagten, daß derselbe 1887 nochmals nach Paris reiste, um bei Vincent Geldansprüche geltend zu machen. Vincent sprach seine Entrüstung aus, daß die für Cabannes bewilligten Gelder pro 1885 und 1886 nicht in dessen Hände gelangt seien, und sicherte ihm weitere 1000 Fr. zu. Von den Zeugen wurden heute nur der Botenmeister Brückner und der Landesgerichtsrath Leoniau-Straßburg vernommen. Der Präsident konstatirte, daß die in die Hände der französischen Regierung gelangten Verwaltungsberichte ein Bild geben von den Kulturverhältnissen Elsaß-Lothringens, und erkennen lassen, welche Hilfsmittel bei einem Kriegsfall deutsche beziehentlich französische Heere daselbst vorfinden.

Ausland.

Petersburg, 10. Dezember. Wie verschiedentlich gemeldet wird, hat die russische Regierung ihren katholischen, besonders den polnischen Unterthanen, jede Huldigung zum Papstjubiläum — möge dieselbe nun in Adressen, Geschenken oder Geldsendungen bestehen — verboten. Die Zarenfamilie selbst wird die Feierlichkeit völlig ignoriren.

Wien, 12. Dezember. Ziemliches Aufsehen erregt in Ungarn die jüngst erfolgte Pensionirung von sechs Honved-Generalen. Mehrere ungarische Blätter greifen deshalb den Reichs-Kriegsminister, den Honvedminister und den Kabinetschef an, indem sie behaupten, die Pensionirungen seien auf eine beabsichtigte Verdrängung des ungarischen Elements aus den hohen Armeestellen zurückzuführen. — In Wien hat der heute pensionirte Feldmarschall-Lieutenant Greiner wegen trauriger Familienangelegenheiten Selbstmord begangen.

Wien, 12. Dezember. Die Wiener „Medizinische Wochenschrift“ schreibt, sie halte jetzt für sichergestellt, daß der Kronprinz nicht an Carcinom (Krebs) leidet.

Rom, 12. Dezember. Der diesseitige Botschafter in Petersburg, Greppi, ist durch Erlaß des Königs vom gestrigen Tage zur Disposition des Ministeriums gestellt. Einzelne Stimmen bringen diese Maßregel mit den bekannten Depeschenfälschungen zusammen. Crispi soll es vor allem gelungen sein, Licht in diese Affäre zu bringen.

Paris, 12. Dezember. Die Neubildung des Ministeriums ist auch Herrn Fallieres nicht gelungen. Derselbe begab sich gestern Mittag ins Elysee und zeigte dem Präsidenten Carnot an, daß er bei der Unmöglichkeit, ein Kabinet zu bilden, den ihm angebotenen Auftrag ablehnen müsse. Präsident Carnot hat nun Tirard mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt. Tirard beabsichtigte, im Laufe des Abends nochmals im Elysee zu kommen und Carnot von dem Erfolge seiner bezüglichen Schritte zu benachrichtigen. Pierre Emanuel Tirard hatte unter dem Ministerium Waddington und Freycinet in den Jahren 1879 und 1880 das Portefeuille des Handels inne; er gilt als ein entschiedener Freihändler und zählt ebenso wie Fallieres und Goblet zu den gemäßigten Republikanern. (Vergl. Telegramm.)

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 12. Dezember. Aus Polen werden hier jetzt große Mengen Getreide eingeführt.

Schneidemühl, 12. Dezember. Schon seit zwei Jahren haben die Stadtverordneten gegen den Wunsch des Ersten Bürgermeisters beschlossen, die Zahl ihrer Mitglieder von 18 auf 30 zu vermehren. Die königliche Regierung in Bromberg ist diesem Beschluß nicht beigetreten, sondern hat die Bedingung gestellt, daß dann noch ein besoldeter Beigeordneter angestellt werden muß; ebenso hat der Oberpräsident in Posen entschieden. Infolge einer Beschwerde an den Minister des Innern wurde angeordnet, daß nach § 17 der Städteordnung bei einer Einwohnerzahl von über 10 000 Seelen die Vermehrung der Stadtverordneten auf 30 ohne Nebenbedingung stattzufinden habe. Es wurde demnach festgesetzt, daß die Ersatzwahlen für die ausscheidenden Stadtverordneten am 3. und 4. November c. und die Neuwahlen am 17. und 18. November c. stattfinden sollten. Gegen diese Wahlen ist nun, wie man der „Voss. Zeitung“ schreibt, bei der königlichen Regierung Einspruch erhoben und dieser Protest deswegen für begründet erachtet worden, weil die Wahllisten nicht, wie die Städteordnung vorschreibt, im Juli, sondern durch einen eigenthümlichen Umstand erst im September ausgelegen haben. Ueber den Einspruch ist noch nicht endgiltig entschieden.

Danzig, 12. Dezember. Herr Oberbürgermeister, Geheimrath Winter, begeht am 6. Jan. k. J. sein 25jähriges Oberbürgermeister-Jubiläum. — Herr Plehn-Lubochin ist gestern Morgen einem längeren Leiden erlegen. — Heute Vormittag ist hier die Westpreußische Gewerbekammer zu einer Sitzung zusammengetreten. Den Verhandlungen wohnte Herr Ober-Präsident v. Ernsthausen bei.

Marienburg, 10. Dezember. Die Einführung einer kommunalen Brau- und Biersteuer ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten endgültig genehmigt worden.

↑ **Mohrungen,** 11. Dezember. In der am 10. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde zum Beigeordneten und Magistratsmitglied Herr Postmeister Fago gewählt. — In der am 11. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde der Rechenschaftsbericht für das 3. Vierteljahr vorgetragen und dann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden wiedergewählt zum Direktor und Kontroleur für die Dauer von drei Jahren, Brauereibesitzer Pieczonka, zum Kassirer für die gleiche Dauer Kreistaxator Elsner; auch wurden die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, Holzhändler Holzstamm und Lehrer Deycke, wiedergewählt.

Bromberg, 10. Dezember. Die Angelegenheit, betreffend die vom hiesigen Magistrat bei der königlichen Regierung beantragte Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen eines seiner Mitglieder, den Herrn Stadtrath B., hat nun endlich durch den vom Minister auf die auch an ihn dieserhalb seitens des hiesigen Magistrats gerichtete Beschwerde ihre endgiltige Erledigung gefunden. Auch der Herr Minister hat, ebenso wie der Herr Oberpräsident in Posen und die königliche Regierung hier, die Einleitung einer Displinaruntersuchung abgelehnt und zwar aus denselben Gründen, wie dies von den vorbenannten beiden Behörden geschehen ist. Auch der Herr Minister hat in den Ausdrücken, welche die Beschwerdeschrift des Herrn Stadtrath B. über den Magistrat hier enthielt, keine Beleidigung des letzteren finden können. Einzelne Ausdrücke seien zwar etwas hart ausgefallen, dafür genüge aber schon ein Verweis. Letzteren soll die königliche Regierung dem Herrn B., in der mildesten Form jedoch, in einem Schreiben an ihn ertheilt haben. Damit dürfte dieser Gegenstand als erledigt zu betrachten sein und demnächst Herr Stadtrath B. wieder in dem Magistrats-Kollegium, dem er aus eigenem Antriebe bis dahin fern geblieben war, erscheinen und seine unterbrochene Amtsthätigkeit wieder aufnehmen. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 13. Dezember.

— [Der Provinzial-Ausschuß] wird sich in seiner Sitzung am 19. d. M. u. A. mit folgenden Vorlagen beschäftigen: Vorlage, betreffend die Kündigung der sämmtlichen noch umlaufenden vierprozentigen Westpreußischen Provinzial-Anleihescheine dritter und vierter Ausgabe und die Begebung einer neuen $3^1/_2$prozentigen Anleihe zum Betrage von 8 Millionen Mark; Vorlage, betreffend die Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse der in Westpreußen beschäftigten Schiffer und Flößer für den Umfang der Provinz, oder desjenigen Theiles derselben, welche das Stromgebiet des einzelnen Flusses umfaßt; Vorlage, betreffend die Errichtung einer Fischbrut-Anstalt in der Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt zu Königsthal Seitens des Westpreußischen Fischerei-Vereins.

— [Weihnachten.] Die Kollektenliste, welche alljährlich um diese Zeit von den städt. Behörden in Umlauf gesetzt wird, zu dem Zweck, Beiträge zu sammeln zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder, befindet sich im Gange. Mögen alle Diejenigen, welche etwas mehr haben, als zu des Lebens Nothdurft erforderlich ist, ihr Scherflein dazu beitragen. In keinem Lande der Welt wird das Weihnachtsfest mit dem Gefühl der Liebe gefeiert, wie in Deutschland; Staat, Gemeinde und Familie haben ein Interesse daran, daß uns dieses Fest nicht verloren geht. Unsere Soldaten haben im Kriege mit Begeisterung Weihnachten gefeiert, unsere Matrosen feiern es in fernen Meeren, und wo Deutsche in fremden Welttheilen zusammenleben, da feiern sie das schöne Fest, das sie mit zauberischen Banden an das ferne, geliebte Vaterland kettet. Man hört wohl zuweilen, daß den Eltern der beschenkten Kinder die Geschenke gering erscheinen, den Kindern aber wird wohl durchweg eine große Freude bereitet, sie werden dadurch edleren Gefühlen zugänglich gemacht und lernen erkennen, daß es noch viele gute Menschen giebt, die ihr Mitgefühl für die darbende Menschheit gern auch bei diesem frohen Feste bethätigen.

— [Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt] in der Jakobsvorstadt hat die Erlaubniß nachgesucht zu einer Kollekte für die Weihnachtsbescheerung, es ergeht also auch von dem Vorstande dieser Anstalt eine Bitte an unsere Mitbürger; es soll 80 kleinen, armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden; wir erheben unsere Stimme auch für diese Kleinen; wer es erübrigen kann, mag also auch diese Botin keine Fehlbitte thun lassen! Da die Botin vielleicht nicht zu Jedem kommt, der bereit ist, etwas zu opfern, so sind Untenstehende erbötig, Gaben entgegen zu nehmen. Gebrauchte Kleider, Wäsche, Schuhwerk, Spielzeug, Bilderbücher und Geldbeiträge sind willkommen. Zur Empfangnahme sind bereit: Fräulein Besch, Bache bei Herrn Stephan, Frau Marcus Henius, altst. Markt, Frl. Kümritz, Gerechtestr. bei Herrn Dann, Frau Liszewski, neust. Markt 215 und Frau Prowe, Jakobsvorstadt. Die Kinder-Bewahr-Anstalten haben nicht blos den Zweck, die kleinen Kinder zu hüten, wenn deren Eltern zu Hause nicht anwesend sein können, weil sie ihrer Arbeit nachgehen müssen, sondern die Kleinen sollen schon vom zartesten Alter an Ordnung, Reinlichkeit und sittliches Betragen gewöhnt werden; dieser Zweck ist es wohl werth, allseitige Unterstützung zu finden.

— [Coppernicus-Verein.] In der Sitzung vom 5. Dezember beschloß der Verein auf Antrag des Herrn Kommerzienrath Adolph die städtischen Behörden zu ersuchen, die Statue des Coppernicus nach einem in Berlin angewendeten bewährten Verfahren reinigen zu lassen. Ebenso wurde zum Beschlusse erhoben, von jetzt an die Mitglieder des Vereins zu verpflichten, je ein Exemplar der von ihnen im Druck erscheinenden Schriften der Vereinsbibliothek zu überweisen. Die Vorstandswahl für das Vereinsjahr vom 19. Februar 1888 bis dahin 1889 ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Prof. Böthke; 2. Vorsitzender Oberst v. Holleben; 1. Schriftführer Bürgermeister Bender; 2. Schriftführer Major Ziemer; Schatzmeister Prof. Dr. Fasbender. An Geschenken waren eingegangen: Von Herrn Stadtrath Ernst Lambeck 200 Exemplare der Gedächtnißrede auf den verstorbenen ersten Vorsitzenden Prof. Dr. L. Prowe, von Oberlehrer Curtze; von Herrn Prof. Karlinski in Krakau Materialy do Klimatografii Galicyi; von Herrn Dr. Francis Churchil in London Stoechiological dispensary; im Schriftenaustausch: Vierteljahresschrift der astronomischen Gesellschaft 1887, 3; Leopoldina XXIII, 19—20; Atti della Societa Toscana di scienze naturali in Pisa V, 3, 3. Juli 1887; Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien No. 11—14; Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereins, Hft. 21; Publikationen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen V, 1; 10. Bericht der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Chemnitz; 71. Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft in Emden; Jahrbücher der K. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Die Smithonian Institution in Washington theilt das Ableben ihres Sekretärs und zugleich Direktors des National-Museums zu Washington Spencer Fullerton Baird mit. Den Vortrag hielt Herr Kommerzienrath Adolph: „Die prähistorischen Perlen im städtischen Museum zu Thorn nach den Bestimmungen des Herrn Fischer-Königsberg.“ Die manche große Seltenheit enthaltenden Perlen wurden vorgelegt.

— [Theater.] F. v. Schönthan's Lustspiel „Roderich Heller“ hat bisher überall, auch bei uns, einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Es enthält ja dieses Werk so viele heitere Momente, daß selbst der größte Hypochonder in eine fröhliche Stimmung gerathen muß, wenn die Darstellung eine auch nur geringen Ansprüchen genügende ist. — Gestern ist hier dieses Lustspiel wieder gegeben worden. Die Rollen waren gut besetzt. Groller (Oskar Wocke), Norika (Amalie Wenghöfer), Selma (Agn. Bünger), Rudolf (Albin Randloph), Mantelmeier (Julius Bartsch), Rosa (Hulda Heller), Dr. Heller (Carl Heinke), Dr. Hagedorn (Joseph Darmer) u. s. w. Alle Darsteller waren auf dem Posten und es ist anzuerkennen, daß sie ihr ganzes Können einsetzten, trotzdem der Besuch ein sehr geringer war. Der Erfolg war ein den Bestrebungen angemessener, kein Zuschauer hat die Vorstellung unbefriedigt verlassen. — Wie wir erfahren, bereitet die Direktion den Schwank von C. Laufs „Ein toller Einfall“ vor und soll derselbe in den nächsten Tagen zur Aufführung gelangen. — Im Wallnertheater in Berlin ist dieser Schwank lange Zeit hindurch täglich vor ausverkauftem Hause und mit dem größten Erfolge gegeben worden, auch in anderen Orten, wo „Ein toller Einfall“ bisher zur Aufführung gelangt ist, war das Ergebniß dasselbe. Hoffentlich wird der Erfolg auch hier nicht ausbleiben. — Heute, Dienstag, Wiederholung von „Galeotto“, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

— [Uferbahn.] Die Arbeiten zur Herstellung des Planums werden sehr rüstig gefördert und es haben die Schüttungen beinahe schon die neue Kehlmauer erreicht. Wenn die Witterung günstig bleibt, wird sich vielleicht in einigen Wochen noch der Stadtbahnhof erreichen lassen.

— [Be- und Entladefristen.] Nach einer Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist die seit 14. Oktober angeordnete Verkürzung der Be- und Entladefristen für offene Güterwagen auf 6 bezw. 9 Stunden wieder aufgehoben.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt, der Verkehr auf demselben ein geringer. Fische waren zwar reichlicher zum Verkauf gestellt, die Nachfrage war jedoch gering, die Preise für dieselben deshalb gedrückt. Es kosteten Hechte und Barsche 0,30—0,35, andere Fische 0,10—0,20 das Pfund. — Butter kostete 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,65, todte Gänse (fett) 0,45, (gestopft) 0,65 das Pfund, Enten 2—3,00 Mk. das Paar, Kartoffeln 1,80—2,20, Stroh 1,75, Heu 2,25 Mk. der Zentner.

— [Zugelaufen] ist eine braune Henne in einem Hause auf der Neustadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Der bei einem Barbierherrn auf Bromberger Vorstadt bedienstet gewesene Barbiergehilfe Miecistav Bojarski hatte im Auftrage seines Meisters die Offiziere des Ulanen-Regiments und des Pionier-Bataillons sowie viele auf der Bromberger Vorstadt wohnende Beamte zu bedienen. B. entledigte sich seiner Aufgabe mit vielem Geschick und war deshalb bei den in Rede stehenden Herren nicht unbeliebt. Neuerdings fiel es dem Meister auf, daß sich B. im Besitze von Gold- und Silbersachen befand, die er sich unmöglich aus eigenen Mitteln angeschafft haben konnte. Der Meister benachrichtigte die Polizei, diese durchsuchte heute die Sachen des B. und da stellte sich heraus, daß dieser die von ihm bedienten Herren seit längerer Zeit in raffinirter Weise bestohlen hat. Irdene Prachtseidel, werthvolle Urnen, silberne Messer und Gabeln, goldene Manchettenknöpfe, goldene Nadeln hat der Dieb gestohlen, ja selbst Prachtausgaben von Klassikern hat er nicht verschmäht. Die beschlagnahmten Sachen repräsentiren einen ziemlich bedeutenden Werth; zu den Bestohlenen gehört auch einer unserer Herren Staatsanwälte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter.

Landwirthschaftliches.

Ueber die voraussichtliche Beschickung der von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau im Juni k. J. abzuhaltenden nationalen landwirthschaftlichen Ausstellung läßt sich jetzt schon soviel sagen, daß alle deutschen Gaue, in denen in irgend hervorragender Weise Vieh gezüchtet wird, in Breslau vertreten sein werden. Wenn die Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft jährlich veranstaltet werden und jährlich an einem anderen Orte, werden Zuchten, die fortschreiten und sich bekannt erhalten wollen, auch alle Jahre wiederkommen müssen, wenn sie den höchsten Nutzen von diesen Ausstellungen haben wollen. Eine am 28. November in Breslau abgehaltene und von Notablen Schlesiens besuchte Versammlung zeigte, daß man in den leitenden Kreisen Schlesiens das Unternehmen mit Nachdruck zu unterstützen bereit ist, so daß das Gelingen der Ausstellung nach jeder Richtung hin gesichert erscheint.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 12. Dezember 1887.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 38 896.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 25 133.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 13 471.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 79 692.
6 Gewinne von 500 M. auf Nr. 7671 118 934 132 351 146 172 167 629 189 130.
16 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6726 23 588 29 832 69 199 69 779 76 700 78 749 83 891 94 108 112 492 125 857 139 426 156 378 157 796 175 182 177 932.

Kleine Chronik.

* Das Wunderbarste am Eisenwurm. Vor einigen Jahren banden junge Techniker der Zentral-Eisenbahnwerkstätte in Witten dem Lokalreporter des dortigen ultramontanen Blattes die grausige Fabel von einem „Eisenwurm" auf, der auf dem Bahnhof Hagen und in der dortigen Gegend das Eisen zerstöre und mehrfach die Veranlassung von Eisenbahn-Unfällen gewesen sein sollte. Das schreckliche „Insekt" sollte 1/2 Zoll lang, 1/16 Zoll stark sein und am Unterleib zwei mit einer ätzenden Flüssigkeit gefüllte Drüsen haben; mit diesem Aetzmittel sollte das Thier in kurzer Zeit die Schienen in einen Brei verwandeln, den es mit so gewaltigem Appetit verschlinge, daß es im Stande sei, in 14 Tagen 70 Pfund Schienen zu vertilgen. Diese Mähr ist dann durch eine große Anzahl von Zeitungen nicht nur Europas, sondern auch der anderen Welttheile gegangen und sie scheint jetzt mit dieser Wanderung wieder nach Europa zurückgekehrt zu sein. Ein englisches Blatt hat wenigstens vor kurzem wieder diese Fabel allen Ernstes vorgetragen. Das ist noch nicht das Wunderbarste; noch merkwürdiger ist, daß die „Hagener Ztg." in ihrer neuesten, vom Sonntag datirten Nummer zu melden weiß, „daß sich unterm 1. Dezember cr. der Direktor des britischen naturhistorischen Museums zu London unter Beifügung des erwähnten Zeitungsausschnittes bei dem hiesigen (Hagener) Stationsvorsteher allen Ernstes erkundigt hat, ob jene Zeitung die Wahrheit berichtet habe. Einsender — fügt die „Hagener Zeitung" hinzu, der den Brief sowohl, als auch den Zeitungsausschnitt gelesen, verbürgt die Wahrheit dieser Zeilen." Wenn das nur nicht auch ein „Eisenwurm" ist.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Dezember.

Fonds: ruhig.			12. Dez.
Russische Banknoten		178,30	178,15
Warschau 8 Tage		178,10	177,80
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		53,40	53,30
do. Liquid. Pfandbriefe		49,20	49,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,75	97,70
Credit-Aktien		446,00	445,00
Oesterr. Banknoten		161,25	161,05
Diskonto-Comm.-Antheile		191,70	190,00
Weizen: gelb	Dezember-Januar	157,00	158,00
	April-Mai	164,70	166,00
	Loco in New-York	90½	91½
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Dezbr.-Januar	119,50	119,50
	April-Mai	125,25	125,20
	Mai-Juni	126,25	fehlt.
Rüböl:	Dezember-Januar	48,90	49,10
	April-Mai	49,30	49,60
Spiritus:	loco versteuert	95,80	95,80
	do. mit 70 M. Steuer	32,30	32,20
	do. mit 50 M. do.	48,30	48,00
	Dezember-Januar	96,40	96,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Fest.

Loco	97,25 Brf.,	97,00 Geld	97,00	bez.
Dezember	97,00	96,80	„ —,—	„
Transf. conting. 50er		47,00	„ —,—	„
„ nicht conting. 70er		30,00	„ —,—	„

Danzig, den 12. Dezember 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen hatte inländischer schweren Verkauf und ca. Mk. 1 billiger. Transit ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen bunt bezogen 127 Pfd. Mk. 140, hellbunt 128/9 Pfd. Mk. 153, weiß 130 Pfd. Mk. 156, für polnischen Transit ordinär bunt 121 Pfd. Mk. 114, bunt 125 Pfd. Mk. 123, gutbunt 127 Pfd. Mk. 123, hellbunt 128 Pfd. bis 130 Pfd. Mk. 129, hochbunt glasig 130/1 Pfd. Mk. 130, für russischen Transit rothbunt 127 Pfd. Mk. 123, roth 128 Pfd. Mk. 127.

Roggen inländischer bei mäßigem Angebot ziemlich unverändert. Transit flau. Bezahlt für inländischen 117 Pfd. bis 123/4 Pfd. Mk. 101, für polnischen Transit 123 Pfd. Mk. 72.

Gerste gehandelt inländische große 113/4 Pfd. Mk. 93, Chevalier- 115 Pfd. Mk. 112, polnische Tr. 116/7 Pfd. Mk. 86, russische zum Transit 105 Pfd. Mk. 74.

Hafer inländischer Mk. 87, Mk. 91, Mk. 93, fein Mk. 95 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,75, Mk. 3,80 Mk. 3,87½ Mk. 3,90, mittel Mk. 3,35, Mk. 3,55, feine Mk. 2,90 gehandelt.

Rohzucker. Bei abgeschwächter Tendenz sind 6000 Ctr. Mk. 23,35 bis Mk. 23,20 gehandelt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Dezember 1887.

Wetter schön.
Weizen flau und niedriger, 125 Pfd. bunt 144 M., 130 Pfd. hell 148 M.
Roggen flau und niedriger, 118/125 Pfd. 100 bis 102 M.
Gerste Futterw. 90—100 M., Brauw. 105—120 M.
Erbsen Futterw. 97—99 M.
Hafer 90—100 M.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 12. Dezember. Zum Verkauf standen: 3882 Rinder, 11 162 Schweine, 1308 Kälber, 4799 Hammel. Rindergeschäft sehr flau und starker Ueberstand. Ia 50—54, IIa 42—47, IIIa 35—40, pr. 100 Pfd. Fleisch. — Schweine sehr flau, da Export unbedeutend und Kauflust gering. Die Preise fielen ganz rapide und starker Ueberstand, Ia ca. 42, IIa 39—40, 100 Pfd. mit 20 Proz., Bakonier 40—44 M. mit 50—55 Pfd. Tara. — Kälberhandel flau. Ia 44—54, IIa 30—43 Pf. pro Pfd. Fleisch. — Hammel erzielten vorwöchentlichen Preise und ziemlich geräumt. — Lämmer schwerer verkäuflich. Ia 41—50, IIa 30 bis 40 Pf. pr. Pfd. Fleisch. — In der gestrigen Versammlung sämmtlicher Viehkommissionshändler, Händler und Exporteure wurde beschlossen, anstatt des 2. Feiertages schon Sonnabend, den 24. Dezember, als Hauptmarkttag zu machen.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 12. Dezember 1887.

Aufgetrieben waren 22 fette Landschweine und 8 Bakonier. Letztere wurden mit 39—40, Landschweine mit 27—33 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Die schlechtere Waare blieb unverkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
12.	2 hp.	757.6	+ 1.0	W	2	9	
	9 hp.	760.2	+ 0.1	W	1	6	
13.	7 ha.	761.3	— 1.7	W	3	8	

Wasserstand am 13. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,30 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 13. Dezember. Das neue Ministerium besteht aus: Tirard Präsidium und Finanzen, Flourens Auswärtiges, Fallieres Justiz, Sarrien Inneres, Faye Unterricht, Krantz Marine, Loubet Arbeiten, Dautresme Handel, Viette Ackerbau. Ueber das Kriegsportefeuille ist noch nichts bekannt, es ist Logerot angeboten.

Paris, 13. Dezember. Zum Kriegsminister ist General Logerot ernannt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. dies. Mts., wird ein Rehbock, welcher im Kämmereiforst angeschossen, aber noch lebend aufgefunden worden ist, im Rathhaushofe, **Vormittags 11 Uhr,** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Thorn, den 12. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 15. Dec. cr., Vormittags 10 Uhr, sollen die Gebäude der alten Försterei Guttau an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden und zwar:

das Wohnhaus im Ganzen,
die Scheune in 2 Theilen,
der Viehstall in 2 Theilen,
der Keller im Ganzen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können aber auch vorher beim Förster Goerges in Guttau und auf unserem Bureau I eingesehen oder von hier gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst für das Etatsjahr 1. April 1888/89 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, d. 19. Jan. 1888, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Burau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 450 Mk. und ist vor dem Termin bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 10. Dezember 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Emil Ernst, S. des Maschinisten Heinrich Duddey. 2. Max Gustav, unehel. S. 3. Margarethe Gertrud, T. des Maurers Christoph Lerds. 4. Franz Boleslaw, S. des Schuhmachers Johann Smoligacki. 5. Rosalia, T. des Arbeiters Franz Krawczinski. 6. Herbert Hugo, S. des Pfefferküchlers Robert Gutzeit. 7. Leonhard, S. des Arbeiters Franz Trykowski. 8. Anna Martha Ida, T. des Lithographen Otto Feyerabend. 9. Franz Karl, S. des Arbeiters Alwin Hischke. 10. Gertrud Anna, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Leokadia, unehel. T., 1 M. 2. Küsterwittwe Abertine Hermine Radumke, geb. Jäckel, 43 J. 1 M. 3 T. 3. Arbeiterwittwe Rosalia Kaczanowski, geb. Olkiewicz, 37 J. 4. Emil Gustav, S. des Schiffers August Reuther, 4 M. 19 T. 5. Wittwe Aufwärterin Thekla Wieclawski, geb. Zdunski, 33 J. 2 M. 13 T. 6. Marie, T. des Schneidermeisters Friedrich Przyborowski, 3 J. 6 M. 7. Gertrud Mathilde, T. des Maurers Simon Dombrowski, 1 M. 3 T. 8. Franziska, unehel. T., 10 M. 6 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bauerssohn Johann August Pommerening und Anna Emilie Auguste Böse, beide zu Neu-Valm Gemeinde. 2. Eisenb.-Bureau-Aspirant Leo Kinczewski zu Thorn und Laura Olga George zu Kl. Mocker. 3. Kaufmann Paul Friedrich Edwin Engler zu Thorn und Gertrud Friederike Clara Raatz zu Königsberg i. Ostpr. 4. Schlächter Friedrich Gustav Kaufmann und Friederike Marie Elise Meyer, beide zu Berlin. 5. Tischler Wilhelm Hermann Gustav Grüntz und Emilie Louise Friederike Voigt, beide zu Pasewalk. 6. Arbeiter Emil Alfred Zimmermann und Wilhelmine Blümcke, geb. Lindemann. 7. Arbeiter Friedrich Wilhelm Erdmann Haase und Wilhelmine Karoline Auguste Fischer, beide zu Liepe. 8. Zimmermann Hermann Theodor Klawonn zu Konschütz und Karoline Auguste Somowski zu Neuenburg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer Julius Sikorski mit Constantia Skowronski. 2. Steinsetzer Valentin Martin Bledowski mit Marianna Pokrant.

Der heutigen Nr. 292 liegt der Gesammtauflage ein Prospect von **Wilhelm Schloske's** Wagenfabrik in Jauer i./Schles. bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.